

Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire
Herausgeber: [s.n.]
Band: 5 (1998)
Heft: 1

Buchbesprechung: Proto-industrialisation : recherches récentes et nouvelles perspectives
(mélanges en souvenir de Franklin Mendels) [éd. p. René Leboutte]

Autor: Schnyder, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

l'imaginaire autarcie paysanne (facilement confondue avec l'autoconsommation) n'a d'existence qu'aux yeux de qui ignore le rôle important du commerce local et régional dans les campagnes dès le XVe siècle. Deuxièmement, les paysans ne sont pas simplement une classe opprimée, mais apparaissent comme des acteurs essentiels de la construction progressive d'un système mondial capitaliste. Troisièmement, «le semis dense des lieux du commerce rural n'est pas organisé en un réseau hiérarchisé. [...] Bien des villages échappent à l'effet de gravité présumé des villes.»

En vérité, le dynamisme commercial des campagnes préindustrielles ébranle les conceptions courantes du devenir européen, focalisées sur le rôle des villes et des États nationaux. Conceptions de citadins (pour des citadins) déclarant la réalité rurale quasi immuable, donc indigne d'intérêt historique; conceptions de «mâles» aussi, qui ont tendance à ignorer le travail – bien sûr moins visible – des femmes et des enfants, et qui considèrent comme quantité négligeable les modestes objets de ménage échangés.

Il était temps que le livre d'Anne Radeff vienne remettre la boutique au milieu du village.

P.-S. L'ouvrage présenté n'est pas diffusé en librairie (sauf en France). Il se commande directement auprès de la Société d'histoire de la Suisse romande (avenue de Béthusy 6, CH-1005 Lausanne, tél. 021 311 00 82)

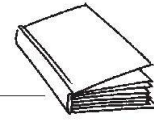
Norbert Furrer (Syens)

RENÉ LEBOUTTE (ÉD.)
PROTO-INDUSTRIALISATION
 RECHERCHES RÉCENTES ET
 NOUVELLES PERSPECTIVES
 (MÉLANGES EN SOUVENIR DE
 FRANKLIN MENDELS)

LIBRAIRIE DROZ, GENÈVE 1996, 320 S., FS 40.80

Es kann als Zeichen für die Reife eines wissenschaftlichen Konzepts gelten, wenn sich nach Jahrzehnten die Retrospektiven dazu häufen. Nach dem Rückblick, den Medick, Kriedte und Schlumbohm 1992 in «Geschichte und Gesellschaft» unter dem Titel «Sozialgeschichte in der Erweiterung – Protoindustrialisierung in der Verengung?» vorgenommen haben, und nach dem Reader von Cerman und Ogilvie (*Protoindustrialisierung in Europa*, Wien 1994), gab René Leboutte in der Reihe des Genfer *Centre d'histoire économique internationale* 1996 einen äusserlich bescheiden aufgemachten, aber um so gehaltvolleren Band zum Thema heraus. In Erinnerung an Franklin Mendels, einen der Väter des Modells der Protoindustrialisierung und Lehrstuhlinhaber am *Département d'histoire économique* der Universität Genf, entfalten 17 Autorinnen und Autoren in 14 englisch oder französisch verfassten Beiträgen das Spektrum der aktuellen Forschung zur Protoindustrialisierung. Einem ersten eher allgemein orientierten Teil folgen in der zweiten Hälfte einige Regionalstudien.

Nicht wenige Artikel beginnen mit Kritik und Distanzierung von Mendels' Konzepten, um – wie wir das aus der reichhaltigen Protoindustrialisierungsforschung mittlerweile gewohnt sind – die Spezifität des eigenen Untersuchungsgegenstands aufzuzeigen. Diese Form der wissenschaftlichen Hommage an einen Grossen des Fachs erinnert daran, dass die Bedeutung eines wissenschaftlichen Modells nicht darin liegt, dass es in 1001 Fällen möglichst genau zutrifft, fruchtbar



und wertvoll wird es vielmehr durch die Fragen und die Forschungen, die es auslöst. Und unter dieser Perspektive ist das Modell der Protoindustrialisierung, zu dem Mendels wichtige Fundamente geliefert hat, wohl eines der erfolgreichsten heuristischen Konzepte der Geschichtswissenschaft der Nachkriegszeit.

Einleitend gibt René Leboutte einen informativen Überblick über neuere Arbeiten und Perspektiven der Protoindustrialisierungsforschung. Nach wie vor ungenügend bearbeitet sind auch hier geschlechtergeschichtliche Fragestellungen, insbesondere die Frage der Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau (und Kindern, wäre zu ergänzen). Ebenso bedürfen die Rolle des Staates und die Differenzierung von Kauf- und Verlagsystem weiterer Forschungsarbeit. – Paul M. Hohenberg streift in einem essayistischen Beitrag die wichtige Frage, wie Verstädterung, Stadtgeschichte und Protoindustrialisierung zusammenhängen. – In ähnlicher Weise deutet Myron P. Gutmann ein weiteres wichtiges Forschungsfeld an, nämlich die konjunkturellen und strukturellen Zusammenhänge zwischen Krieg und Protoindustrialisierung. – Fehlen durfte natürlich auch ein Artikel von Medick, Kriedte, Schlumbohm nicht (es ist die Übersetzung des «Ur-Artikels» aus *Geschichte und Gesellschaft*). Das Göttinger Trio sieht zwar zahlreiche Modifizierungen und Differenzierungen («the blurring of the concept» in Ulrich Pfisters Worten), kann aber mit Befriedigung feststellen, dass das von ihnen 1977 lancierte Modell von der «Industrialisierung vor der Industrialisierung» nach wie vor fruchtbar ist. – Ulrich Pfister vertritt in diesem Band jenen Forschungsstrang, dessen Vertreter und Vertreterinnen die Protoindustrialisierung mit den Kategorien und Instrumenten der neoklassischen Ökonomie «einzufangen» suchen. Dass das von Pfister entwickelte Variablen-

gebäude mit seiner Neigung zum Ökonomismus mit Ansätzen wie sie zum Beispiel Medick in seinem neuen Buch über Laichingen vertritt, nicht so leicht vereinbar ist, wird allerdings in der Forschung noch wenig diskutiert. – Eher enttäuschend sind die Beiträge von David Levine und Chris Vandenbrocke. Während sich dieser sehr allgemein mit der Frage nach der Dauer der Arbeitszeit in protoindustriellen Verhältnissen befasst, deklariert jener die Gemeinplätze der Demographie des protoindustriellen Zeitalters nach einem malthusianistischen Schema durch.

Der faszinierendste Artikel stammt von Kirti N. Chaudhuri, der das im allgemeinen auf Europa konzentrierte Modell der Protoindustrialisierung ausweitet und den Blick auf Aussereuropa, besonders Indien und China richtet. Der Autor weist nach, dass das gewerblich-(proto-)industrielle System Südasiens in den Bereichen Textilien, Metallbearbeitung und Keramik seinem europäischen Pendant bis ins 19. Jahrhundert – bis zum Übergang von der Solarenergiegesellschaft zum Maschinenzeitalter – an Qualität wie an Quantität überlegen war. Den Kolonialmächten verblieb (zum Teil) der Handel, ferner die Bewachung der Handelsrouten und – das Preisdiktat. Chaudhuri liefert eine spannende Skizze des frühneuzeitlichen asiatisch-europäischen Kapitalismus, nicht zuletzt auch, indem er die weitgespannten Handelsnetze indischer und chinesischer Kaufleute darstellt. Der Beitrag macht deutlich, wie sehr auch die Erforschung der Protoindustrialisierung unter der Verengung des eurozentrischen Blicks leidet.

Mit einem Übersichtsartikel über «Gender, workload and agricultural progress: Japan's historical experience in perspective» von Osamu Saito ist in diesem Band verdienstvollerweise auch die auf eine lange Tradition zurückblickende

japanische Forschung zur Protoindustrialisierung vertreten.

Abgerundet wird der Band mit einer Reihe von Regionalstudien. Pat Hudson und Steve King gehen auf die Zusammenhänge zwischen Protoindustrialisierung und Industrialisierung in Yorkshire im 18. Jahrhundert ein und behandeln besonders die Frage der Migration und der Ortsverbundenheit der in der (Proto-) Industrie tätigen Menschen. – Maxine Berg behandelt die Affinitäten von Protoindustrie, Kleingewerbe und Konsumgüterproduktion (Waffen, Eisenwaren, Knöpfe, Wohngebrauchsgüter, Ziergegenstände, Kolonialwaren usw.) in der – wie sie es nennt – «workshop economy» von Birmingham und Sheffield im 18. Jahrhundert. Sie hebt unter anderem die fließenden Übergänge zwischen Handwerk und (Proto-)Industrie, ebenso jene zwischen städtischer und ländlicher sowie gross und klein dimensionierter (Proto-)Industrie hervor. – Aufschlussreich ist der Beitrag von Herman Van der Wee und Peter D’Haeseleer, die Mendels’ Hypothesen am Beispiel der ländlichen Leinenindustrie im «Land van Aalst» im 18. und 19. Jahrhundert einer kritischen Prüfung unterziehen. Das Untersuchungsgebiet liegt unmittelbar benachbart zu jenem von Mendels. Im Unterschied dazu basiert die Protoindustrie im «Land van Aalst» auf dem Kauf- und nicht auf dem Verlagssystem, ferner scheitert die Region im Gegensatz zu ihrem Nachbargebiet beim Wandel zur Fabrikindustrialisierung. – René Leboutte arbeitet mit einer materialreichen Studie die Bedeutung der textilproduzierenden und metallverarbeitenden Protoindustrie (unter anderem Waffen und Nägel) für die Entstehung der Schwerindustrie im «bassin industriel» von Lüttich heraus. Paradigmatisch lässt sich die Entwicklung vom einen zum anderen an der Geschichte der Familie Cockerill nachvollziehen. – In

einem interessanten Beitrag weist Salvatore Ciriaco am Beispiel Venedigs und des Veneto (Verarbeitung von Wolle und Seide sowie Bergbau) auf die Vernachlässigung italienischer Protoindustrieregionen in der bisherigen Forschung hin. Ihre Besonderheit liegt darin, dass hier komplexe Stadt-Umland-Beziehungen gerade auch im Bereich der gewerblichen Produktion auf dem Land bis auf das Spätmittelalter zurückgehen. Dabei spielt die Überlagerung politischer und ökonomischer Beziehungen eine wichtige Rolle für die protoindustrielle Entwicklung.

Sammelbände benutzt man im allgemeinen selektiv, ausser Rezensenten liest sie kaum jemand je ganz. Der vorliegende Band lässt sich sogar am Stück lesen, er bietet dem Historiker und der Historikerin, die sich für protoindustrielle Gesellschaften und ihre Übergänge zu anderen Gesellschafts- und Wirtschaftssystemen interessieren, eine reichhaltige und nicht selten spannende Lektüre.

Albert Schnyder (Basel/Liestal)

**PAUL BAIROCH,
ERIC J. HOBBSAWM
(SOUS LA DIR. DE)**

**STORIA D’EUROPA
L’ETÀ CONTEMPORANEA. SECOLI
XIX–XX**

EINAUDI, TORINO 1996, 1489 P., 160’000 LIRE

Cet ouvrage est le dernier d’une série de cinq volumes sur l’histoire de l’Europe, qui s’adressent à un public relativement large. Le premier, *L’Europa oggi* (1992), a été suivi par *Preistoria e antichità, Il medioevo* et *L’età moderna*.

Pour *L’età contemporanea*, Paul Bairoch et Eric J. Hobsbawm ont réuni une quarantaine de contributions qui retracent l’évolution économique, politique et sociale du Vieux Continent de-